



Foto Wonge Bergmann

## Die Doppeldeutigkeit des Sports in Bildern

Ihr Standpunkt als Künstlerin ist klar umrissen: „Ich will immer einen anderen Ansatzpunkt finden“, sagt Eva Wolf-Schliesser. Stets malt sie sich etwas Neues aus. Überflüssiges Arbeiten schätzt die Mannheimer Kunsthistorikerin nicht. Wenn sie zum Zeichenstift greift, macht sie „Sachverhalte immer neu sichtbar“. „Vordergründige Sportbilder“ hat Eva Wolf-Schliesser in ihrem Leben genug in Augenschein genommen. In der Ausstellung „Mythos Sport“, die in den kommenden Wochen in der Galerie im Haus des deutschen Sportbundes in Frankfurt zu sehen ist, hat die Künstlerin deshalb den Bezug zwischen Sport, Religion und Geschichte hergestellt. „In meinen 50 Werken geht es mir um die Doppeldeutigkeit des Sportes“, sagt Eva Wolf-Schliesser. Sport sei eine „Art Religionsersatz“ geworden. „Menschen gehen heute eher in ein Sportstadion als in die Kirche.“

Daß ihrer Meinung nach aber „zu viel Plan im Sport ist“, zeigt sie mit einem Bild, das sie dem Thema „Sport-Zyklus“ zugeordnet hat. Fußballspieler stehen vor einem Renaissance-Rahmen einfach da und überlegen. Eine Statik, die nachteilig sei. „Der Fußball steckt im Augenblick in der Klemme“, sagt die Künstlerin. Den Aktiven werde durch taktische Vorgaben

und Zwänge ihre Entwicklungsfähigkeit auf dem Platz genommen. Der Fußball müsse wieder zum Leben erweckt werden. Auf einem Bild mit dem Titel „Apokalypse I“ malt sie ein düsteres Szenario über den Rennsport. Schwarze Schattierungen stellen ein dunkles Kapitel Renngeschichte in diesem Jahr dar. Ein Rennwagen wird von mehreren Skeletten eingerahmt. Wenn der Sportler heute in sein Rennauto steige, fahre der Tod öfter denn je mit, sagt Eva Wolf-Schliesser. Wie es aussieht, „wenn die Emotion über den Verstand siegt“, ist auf dem Bild „Apokalypse II“ zu betrachten. Ein Sportler hängt sich wegen eigener Erfolglosigkeit selbst auf, ein anderer mag die Überlegenheit seines Gegners nicht anerkennen. Er erschießt ihn kurzerhand.

Eva Wolf-Schliesser hatte aber nicht nur Grund, schwarzzumalen. Ringende Schwerathleten lernte sie als „feinfühligere Menschen“ kennen. In ihrer „Schifferstädter Trainings-Sequenz“ zeigt die Künstlerin, deren bevorzugte Techniken Aquarelle, Siebdrucke und Radierungen sind, Sportler in Form von Muskelpaketen, die sie sich im Laufe der Zeit hart erarbeitet haben. Und die sich vor der Künstlerin keine Blöße geben wollten. „Ihre Muskeln wollten sie mir aus Schüchternheit zunächst gar nicht zeigen.“ (die.)